

Bibelpreise und Kaufkraftvergleich

Anfang des 3. Jahrtausends ist eine Bibel für ca. €8,00 zu haben: Bruchteil des Stundenlohns, zwei Zigarettenpackungen, ein bis zwei Eisbecher...

Das war früher erheblich anders.

Es heißt, für eine Gutenberg – Bibel (nur Druck!) sei ein mittleres Rittergut fällig gewesen, das zweite ging für die Kolorierung und Verzierung des Drucks rauf.

Die Lutherbibel von 1534 kostete (nur Druck) 2 Gulden, 8 Groschen: sechs Wochenlöhne eines Zimmermanns, also Handwerksmeisters. Den gleichen Preis verlangte noch einmal der Buchbinder!

Eine Lutherbibel kostete in der Buchhandlung des Halleschen Waisenhauses 1708 21 Groschen (weißes Papier) bzw. 18 Groschen (braunes Papier). Dieser Preis lag vermutlich noch unter den Herstellungskosten, entsprach aber immerhin drei Tageslöhnen eines einfachen Arbeiters. (Gundert 26, 400ff)

Nach der Druckrevolution von Cansteins kostete die Lutherbibel ab 1713 10 Groschen, das Neue Testament mit Psalmen nur 2. Ab 1722 konnte Canstein den Preis der Vollbibel auf 6 Groschen drücken. 6 – 7 Groschen waren immerhin noch ein kompletter Tagesverdienst eines einfachen Arbeiters.

Bibeln anderer Drucker oder Verleger waren erheblich teurer. Lemgoer und Baseler Bibeln kosteten um 1750 einen Taler, die (allerdings prunkvoll aufgemachte) Kurfürstenbibel kostete 11 Taler, die Hirschberger Bibel 4 Taler. In Regensburg (1755) oder Tübingen (1770) zahlte man 5 Taler. Zur Kaufkraft: Der Monatsverdienst eines Angestellten wird für diese Zeit mit 10 Talern (in Nord- und Mitteldeutschland zu 24 Groschen) angegeben. Zu berücksichtigen ist dabei: Eine fünfköpfige Familie musste 75 % des Einkommens für Lebensmittel aufwenden.

Literatur: Wilhelm Gundert, Geschichte der deutschen Bibelgesellschaften im 19. Jahrhundert, Bielefeld 1987, Seiten 26 – 40, 400f